

**Braunschweigisches Landesmuseum für Geschichte und Volkstum**  
**Bodendenkmalpflege im Niedersächsischen Verwaltungsbezirk**  
**Braunschweig**

1. 7. bis 31. 12. 1962

Von

Dr. Alfred Tode, Braunschweig

Der diesjährige Bericht beschränkt sich auf die zweite Hälfte des Jahres 1962. In diesem Zeitabschnitt konnten im Rahmen der ur- und frühgeschichtlichen Bodendenkmalpflege im Niedersächsischen Verwaltungsbezirk Braunschweig mehrere größere Grabungsvorhaben ausgeführt bzw. fortgeführt werden. Der Hauptsachbearbeiter Dr. Franz Niquet führte die Untersuchungen auf dem Gelände des Missionsklosters Brunshausen bei Bad Gandersheim weiter (Vgl. den entsprechenden Bericht von Dr. Niquet weiter unten!), während der Berichterstatter, durch die drei Fachtagungen des Herbstes 1962 (Internationaler Kongreß für Vor- und Frühgeschichte in Rom, Tagung des Deutschen Museumsbundes in Mainz und Tagung des Verbandes der Landesarchäologen in der Eifel) sowie Verwaltungsarbeit behindert, nur die Ausgrabungen bei Erzhausen und Liebenburg unternehmen konnte, über die im folgenden berichtet wird.

Zwar sind auch die Untersuchungen auf den frühgeschichtlichen bzw. mittelalterlichen Plätzen Elmsburg, Warberg und Pfalz Werla fortgeführt (vgl. die kurzen Berichte der Grabungsleiter Dr. H. A. Schultz und Dr. Gudrun Stelzer), doch macht sich insgesamt bemerkbar, daß gegenüber den wachsenden Aufgaben der Landesforschung, der Bodendenkmalpflege, der archäologischen Landesaufnahme und der wissenschaftlichen Verarbeitung des laufend anwachsenden urgeschichtlichen Fundstoffes die personelle Besetzung für unser Gebiet in wissenschaftlicher und technischer Beziehung völlig unzureichend ist. Vor allem fehlen gehobene technische Kräfte, die für die archäologische Landesaufnahme und auch für kleinere Rettungsgrabungen eingesetzt werden könnten.

Aus dem Bereich der eigentlichen Bodendenkmalpflege kann über den Wurmberg bei Braunlage im Harz (Vgl. Nachr. aus Niedersachsens Urgeschichte Nr. 30, 1961, S. 110/111) berichtet werden, daß im November 1962 eine Einigung über die Schutzmaßnahmen für die durch den Seilbahn-Betrieb gefährdeten urgeschichtlichen Anlagen zwischen allen beteiligten Stellen erzielt werden konnte (Landkreis Blankenburg, Stadt Braunlage, Kurbetriebsgesellschaft, Seilbahngesellschaft, Naturschutzbehörde, Amt für Bodendenkmalpflege Braunschweig und Grabungsleiter Dr. Nowothnig, Hannover). Nach den getroffenen Abmachungen werden die Besucher der Wurmberg-Kuppe

künftig auf angeschütteten und mit Jägerzäunen abgegrenzten Wegen und Plätzen zu den landschaftlich und archäologisch wichtigsten Punkten über die Kuppe des Wurmberges geführt, damit die offen liegenden, durch aufgestellte Schilder erläuterten urgeschichtlichen Anlagen selbst nach Möglichkeit nicht mehr betreten oder gar beschädigt werden. Notfalls sollen in den Hauptbesuchszeiten Aufsichtskräfte eingesetzt werden. Die Kosten der durchzuführenden Maßnahmen sind weitgehend aus Mitteln des „Naturpark Harz“, teilweise auch der Seilbahngesellschaft und der staatlichen Forstverwaltung sichergestellt.

Aus dem musealen Bereich kann berichtet werden, daß für das im Dezember 1962 im Schloß Salder eingeweihte Heimatmuseum der Stadt Salzgitter vom Braunschweigischen Landesmuseum eine Abteilung „Vor- und Frühgeschichte“ (3 Räume) eingerichtet wurde, in der besonders die Altsteinzeitfundstelle von Salzgitter-Lebenstedt (Ausgrabung Dr. A. Tode), der Siedlungsplatz der Römischen Kaiserzeit von Salzgitter-Lobmachersen mit Original-Schmelzofen (Ausgrabung Dr. Gudrun Stelzer) und die Burganlage von Salzgitter-Lichtenberg (Ausgrabung Dr. H. A. Schultz) zur Darstellung gekommen sind.

Zu den eigentlichen Ausgrabungen wird jeweils von den Grabungsleitern selbst berichtet.

### **Grab der Walternienburg-Bernburger Kultur bei Liebenburg, Kr. Goslar**

Bei der Untersuchung einer jungbronzezeitlichen Grabanlage auf dem „Hilla“ (2 km nordöstlich von Liebenburg, Kreis Goslar) im Oktober 1962 stellte sich heraus, daß die kleine quadratische Urnen-Steinkiste der Jungbronzezeit (vgl. den folgenden Bericht dieser Fundchronik über jungbronzezeitliche Gräber bei Liebenburg und den Vorbericht in Nachr. a. Nds. Urgesch. Nr. 31, S. 178 mit Abb. auf Taf. XXIII) nur eine Nachbestattung in einem neolithischen Grab mit Hockerbestattungen der Walternienburg-Bernburger Kultur darstellte.

Die weitere Freilegung der Steinsetzung ergab nämlich nach und nach ein 10 m langes, 3 m breites west-östlich ausgerichtetes Steinpflaster aus faust- bis kopfgroßen Steinen (Geröll- und Kalksteinen). Aus dem bereits freigelegten westlichen Teil der Steinsetzung — die Untersuchung mußte im Spätherbst 1962 wegen hereinbrechenden Schneewetters abgebrochen werden — ergab sich eine Grabanlage mit zwei Reihen aufrechter Wandsteine (Sandstein) von je 1,20 bis 1,30 m Länge. In dem dazwischenliegenden etwa 1,5 m breiten Grabraum zeigten sich sehr bald neolithische Fundstücke und Hockerbestattungen.

Das westlichste, sehr schlecht erhaltene Hockerskelett war in nord-südlicher Richtung (Gesicht nach Osten) beigesetzt. Es zeigte zarte Knochen einer — vielleicht weiblichen — erwachsenen Person (Backenzähne bereits etwas ab-